

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

Leon Gabriel JR: San Martín 161

PJ San Francisco de Asis Chimbote

leon.g@web.de

10.6.2005

Hola Amigos,

Das Jahr ist fast vorueber, und es gibt vieles, worueber ich jetzt nachdenke, vieles was mich beschaefigt und was ich noch nicht richtig in Worte fassen kann, ich werde es dennoch versuchen.

Gerade eben gab es mal wieder einen Stromausfall, weshalb ich jetzt grosse Teile dieses meines letzten Rundbriefes nochmal neu schreiben muss.

Heute ist der 10 Juli. Heute in vier Wochen werde ich in Lima zusammen mit den anderen deutschen Voluntarios die Rueckreise nach Deutschland antreten und eine Welt verlassen muessen, die fuer ein Jahr mein Leben bestimmt hat, mein Denken veraendert, mich verwirrt, bezaubert, bereichert und mir bei Gelegenheit auch eine Ohrfeige verpasst hat.

Vier Wochen noch und es geht zurueck, ich gebe zu, dass ich Angst habe, die Menschen zu verlassen, wieder einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen und letztendlich auch Angst davor, dass es nie mehr so wird wie in diesem Jahr.

“Regálame tu chompita”

Und dann sass ich im Knast. Stacheldraht, kahle triste Betonmauern, und nichts als der wolkenlose Wuestenhimmel mit einem einzigen Sandberg am Horizont, der erkennen laesst, dass es ja noch eine normale Welt da draussen gibt. Die Strafvollzugsanstalt von Cambio Puente, ein paar Kilometer westlich von Chimbote, zaehlt zwar weder zu den geaefehrlichsten noch zu den heruntergekommensten Gefaengnissen Perus, aber die paar Stunden, die ich hier Dienstags nachmittags mit der commission de justicia social (Komission fuer soziale Gerechtigkeit) verbrachte, liessen mich spueren, was es heisst, seine Freiheit zu verlieren. Weil es im Gefaengnis hier wirklich nichts gibt, ausser selbsthergestelltem Schnaps und miserablen Essen, und viele Insassen von weit weg hergebracht wurden, folgliche keinen Besuch kriegen, hat Betteln eine schon fast aberwitzige Form angenommen, folgenden Sermon gab mir ein Gefangener bei meinem ersten Besuch zum Besten: “Schenk mir doch deinen Pullover, hier ist es so kalt. Oder schenk mir doch deine Schuhe. Oder deine Hose. Oder ich putz dir deine Schuhe und du gibts mir Geld. Was, du brauchst dein Geld fuer die Rueckfahrt nach Chimbote? Dann lass doch einfach deine Brille als Pfand da und wenn du naechste Woche wiederkommst, dann bezahlst du. Du koenntest mir aber auch deine Brille schenken, weil ich naemlich auch Probleme mit den Augen hab.” Im Knast traf ich auch gleich zwei meiner Nachbarn an, einer von ihnen ist der Kerl, der bei der Schiesserei zwischen Polizei und Pandilleros als einziger erwischt wurde, dadurch hatte ich gleich einen Gespraechspunkt mit den Knackis, die dann auch recht schnell sich oeffneten, nachdem ich klargemacht hatte, weder Pfarrer,

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

noch mit den Taschen voller Geld fuer sie hergekommen zu sein. Sofort wurde dann ein Fussballspiel organisiert. Ich war aber offen gestanden sehr darauf bedacht, keine Schimpfwoerter beim Spielen zu gebrauchen, weil kein einziger des Aufsichtspersonals anwesend war und ich die Vorstellung, aus Versehen eine Pruegelei mit Berufsschlaegern, Vergewaltigern und Drogendealern anzufangen, als eher unangenehm empfand.

Einen guten Rat im Vorfeld der Besuche hat mir Padre Orlando, der Pfarrer meiner Pfarrei San Francisco de Asis, gegeben: Mach dir immer wieder klar, dass das Kriminelle sind, denen man ihre Ausstattung und ihr gewohntes Umfeld weggenommen hast. Denk daran, dann brauchst du weder Angst zu haben, noch anfangen zu glauben, dass seien unschuldige Engelchen.

Que hable el hermano mayor

Es ist Sonntagabend, der 18. Geburtstag meiner Gastschwester Alexia, und eine Horde von Freunden in unserem Wohnzimmer damit beschaeftigt, diesen Anlass mit einer Menge Wein und Bier zu begiessen. Wie immer in Peru, wenn es sich um einen etwas offizielleren Anlass handelt, muessen jetzt Reden gehalten werden. In diesem Fall Vater oder der grosse Bruder- also ich. Einer der vielen Momente, wo ich merke, Teil des Familienlebens zu sein.

Dieses Jahr im Mai war der 20igste Hochzeitstag meiner Gasteltern Gustavo und Iris. Ohne ihr Wissen haben wir zusammen mit den Onkels und Tanten ein Fest fuer die beiden organisiert. Zuerst gab es eine Messe, die Freunde von mir mit ihrem Chor "La Inmaculada" begleitet haben. Von dort aus wurde die versammelte Mannschaft ins Haus einer der Tanten verfrachtet, wo schon alles vorbereitet war und dann auch recht zuegig die Fiesta losging, welche bis 6 Uhr morgens andauerte und mit caldo de gallina, Huehnersuppe, die angeblich Tote auferstehen laesst, beendet wurde. Die letzten, die gingen, waren allerdings nicht meine Kumpels, sondern die beiden 70jaehrigen Omas, die extra aus ihrem Doerfchen in den Bergen zur Feier gekommen waren. In dieses Dorf werden wir ueber die Nationalfeiertage am 28.Juli mit der ganzen Grossfamilie fahren, sozusagen auch als Abschiedsfahrt.

Natuerlich war nicht nur alles ganz einfach in meiner Gastfamilie. Ich glaube, dass besonders mein naechtliches Ausgehverhalten meine Gastmutter Iris in der ersten Zeit verunsichert hat, so wie es auch zwischen mir und meinen beiden Gastschwestern gelegentlich kleine Meinungsverschiedenheiten gab. Aber –und das schaezte ich besonders an meiner Familie- wir konnten in diesen Faellen immer miteinander reden und die Angelegenheiten klaeren.

Voy estar triste cuando tu te vayas, amigo

Da sind sie wieder, diese seltsamen braunen Kinderaugen, wie ich sie nur hier gesehen habe, und die gleichzeitig einen so cleveren als auch erschoepten Eindruck ausstrahlen. Diese Augen gehoeren Kindern wie Yessenia, Omar, Carmen, Juan Carlos oder Jose Luis. Er ist es, der mich seltsamerweise jeden

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

Freitag an mein Versprechen erinnert, ihm einen Brief aus Deutschland zu schicken. "Ich werde dich so vermissen, wenn du gehst, ich werde bestimmt total weinen, weil wir dann nicht mehr miteinander reden koennen" meinte er vor kurzem.

Es bleiben mir noch zwei Wochen Arbeit, dann gibt es fuer uns Voluntarios ein Abschiedsfest und es beginnen die zweiwoechigen Winterferien, deren Ende auch mein Perujahr abschliesst. Diese letzten zwei Wochen moechte ich nochmal ganz intensiv nutzen, nicht um irgendwelche Projekte noch durchzuziehen, oder mit aller Gewalt irgendetwas in die armen Kinderhirne einzutrichern, sondern um mit den Kindern zu spielen, mich auf sie einzulassen und ihnen Vertrauen zu schenken, so wie ich es in den letzten Monaten getan habe. Was hier von unseren Schuetzlingen gebraucht wird, ist vor allem Zuneigung, jemand der ihnen sagt, dass sie etwas gut gemacht haben oder dass man sich freut, sie jeden Tag aufs Neue zu sehen.

Der Computerunterricht laeuft vor sich hin, wenn auch extrem schleppend. Das liegt unter anderem daran, dass jede Woche mindestens ein Fest ansteht –diese Woche war der Tag der Lehrer, dadurch gab es am Dienstag eine Feier und am Mittwoch schulfrei. Aber die Computer sind leider auch recht alt und anfaellig, und das Geld fuer Lernprogramme fehlt, aus diesem Grund koennen auch bis jetzt nur die Aelteren und die Jugendlichen aus den Werkstaetten von demselbigen profitieren. Die meistgestellte Frage: "¿Dónde hay juegos?"- Wo sind die Spiele? Andere sind bis heute noch so stolz darauf, einen Computer bedienen zu duerfen, und zu gleich so veraengstigt vor der Maschiene, dass sie kaum einen Finger ruehren koennen. Unvergesslich werden mir die Worte von Mariano, 15, aus dem Kinderheim bleiben: "Gracias, profe León, por todo lo que tu me has enseñado." (danke fuer all das was du mir beigebracht hast.)- Aehhh, bis jetzt haben wir aber nur den Computer angemacht.....

Auch der Sportunterricht hat noch seine Tuecken in sich, der Rekordtag an Stoerfaktoren war ein Dienstag, an den ich mich wahrscheinlich noch in Hundert Jahren erinnern werde: ich habe die Taubstummen fuer ein Fussballturnier trainiert, was aber fuer die drei verschiedenen Kindergaertnerinnen mitsamt ihrer kompletten Klassen kein Hinderniss war, zuerst den Sportplatz im Schneckentempo zu ueberqueren, um sich dann am linken Spielfeldrand zum Tratschen niederzulassen und ihren Kleinen unbeaufsichtigt freie Bahn zum Erkunden des Feldes zu geben. Das wurde aber noch getoppt von der Klasse der Blinden, die ebenfalls mit ihrer Lehrerin uebers Feld wackelten. Ich habe beim achten Kind, das einen Ball an den Kopf gekriegt hat, aufgehoeert mitzuzaehlen. Letztendlich kamen dann naemlich noch die Jungs einer Sonderschulklasse, deren Lehrerin nicht da war, um zeitgleich Basketball zu spielen, und zu guter letzt stellte der Hausmeister einen der Schulbusse auf dem Platz ab um ihn zu waschen. Das Abwasser und der hiesegie Wuestenstaub machten das Gewschehen zu einer schlammschlacht. Ach ja: bevor wir angefangen hatten zu spielen, hatten die Arbeiter vom schuleigenen Acker eine Schubkarrenladung Duenger aus Versehen auf dem Spielfeld ausgekippt.

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

Dank der Spende meiner Heimatgemeinde Sankt Pankratius Dossenheim koennen nun wenigstens Matten, Baelle, Reifen, Luftpumpen und Springseile fuer den Sportunterricht gekauft werden, alles Dinge die es vorher nicht oder nur in sehr geringer Stueckzahl und beschaedigt gab. Bleibt nur zu hoffen, dass sie auch verwendet werden und nicht, wie so viele Dinge hier "verschwunden gehen".

Trotz aller Schwierigkeiten mit der Struktur und den Lehrkraefte- die Arbeit in der Behindertenschule Fe y Alegria 42 macht mir jetzt wirklich grossen Spass. Meine Schueler machen mich gluecklich. Fuer einige Kinder bin ich nur noch ihr Papa, wohl auch weil in vielen Faellen die Vaeter abgehauen sind (ich schwore zudem an dieser Stelle hoch und heilig, dass es sich hierbei um einen Kosenamen handelt und ich in keiner Weise dazu verpflichtet bin, Alimente an irgendeinen Haushalt zu zahlen).

Es ist glaube ich, das Gefuehl, gekannt zu werden und zu kennen, was mich bestaetigt, zu wissen, wo man gebraucht wird und wie mit wem umzugehen ist. Besonders auf den (sehr sehr haeufigen) Ausfluegen und Schulfesten, wenn niemand still sitzen muss, zeigen die Kinder ihre Zuneigung und ihr Beduerfnis nach "einem grossen Bruder".

Ein Schueler, Jhon Estefano, 7 Jahre, hat mich in letzter Zeit viel beschaeffigt. Als er zu uns kam, konnte er nur auf allen Vieren laufen und sein Sozialverhalten war recht eigenwillig, genau genommen nahm er auf niemanden Bezug, sodass die Lehrer schon annahmen er sei Autist. Jetzt nach drei Monaten laeuft er kurze Strecken auf zwei Beinen, erkennt bekannte Gesichter wieder und gibt seine Freude darueber offen zum Ausdruck und was mich am meisten erstaunte war die Tatsache dass er anfang, auf das was man ihm sagt, zu hoeren. Nur wenn man Estefano die Bewegung verweigert, faengt er an zu weinen und legt eine unglaubliche kreativitaet an den Tag, um sich seinen Freiraum zu verschaffen. Der Grund fuer seinen Bewegungsdrang; seine Mutter schliesst ihn jeden Tag in seinem drei qm Zimmer ohne richtiges Licht ein, weil sie arbeiten muss, der Vater ist –na ratet mal- nach der Geburt spurlos verschwunden. Sobald ich mal nichts zu tun hatte, bin ich meistens mit ihm an der Hand ueber den Schulhof gezogen, um laufen zu ueben, oder habe mit ihm "Plastiktueten-in-die Luft-pusten-und-davonsegelnlassen" gespielt, sein Lieblingsspiel, das er selbst erfunden hat, und welches ihn jedes mal zu einem verzueckten Quiekern ermuntert, wenn die Plastiktueten vom Wind herumgewirbelt werden. Estefano strahlt eine solche Freude ueber Dinge, die eigentlich voellig nebensaechlich sind, aus und ich bin auf ihn und seine Entwicklung sehr stolz.

Los Quiñeros

Vor zwei Wochen konnten meine Freunde und ich endlich unseren langgeplanten Besuch in Trujillo durchfuehren. Der Grund fuer unsere Kurzreise von einem Tag war das noch offenstehende Fussballrueckspiel zwischen uns und der Mannschaft

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

meines deutschen Kollegen Jonas, der in Trujillo seinen Voluntarydienst leistet. Leider war uns auch diesmal der Sieg nicht vergoent (Endstand 6:8), dafuer war die gesamte Aktion aber sehr schoen und gelungen. Die Fahrtkosten haben wir durch Anticucho-Verkauf (das sind aufgespiesste gegrillte Rinderherzen) abgedeckt, und insgesamt sind wir mit acht Spielern und sieben "Fans", darunter auch Sarah und ihre Gastschwestern, losgezogen. Nach dem Spiel wurden wir von unseren Gastgebern bekocht und wir nutzten die noch bleibende Zeit, um auf der Plaza de Armas (Hauptplatz) von Trujillo Fotos zu machen und den Passanten auf den mitgebrachten Gitarren ein Staendchen zu geben, sehr zum Missfallen der Platzwaechter.

Vor zwei Wochen war der tag des Heiligen St. Petrus, hier San Pedrito genannt und -da seines Zeichens Schutzpatron der Fischer- auch zugleich Behueter der Stadt Chimbote. Abgesehen von verscheidenen Haendlern, die in die Stadt gezogen waren, gab es auch eine Menge Konzerte, Feuerwerke und Paraden die gesamte Woche ueber. Am Feiertag selbst hat mich Angelita, meine beste peruanische Freundin, auf das Fischerboot, auf dem ihr vater arbeitet, eingeladen. Hier ist es Brauch, dass alle Boote in die Bucht hinaus fahren, dort segnet der Bischof die Statue San Pedritos auf dem Meer und von dort zieht dieselbige dann in die Stadt zur eigentlichen Feier.

In meiner Pfarrei San Francisco hat sich einiges geaendert, zuerst verletzte sich Padre Miguel am Fuss und musste jetzt zur Genesung fuer drei Monate zurueck nach Deutschland. Padre Orlando zog es ebenfalls nach Europa, zum Studium nach Rom, sein Ersatz ist der polnische Franziskaner Stanislaw. Aufgrund dieser recht raschen Veraenderungen ist es jetzt unsicher, ob mein Nachfolger in dieser Gemeinde aufgenommen wird, was ich persoendlich aeusserst schade finde, auch weil ich von vielen Leuten gefragt wurde, ob denn wieder ein Jugendlicher zu ihnen kommen wuerde.

Was ist es, was mich an diesem Land so reizt?

Was den Dreck, die Kriminalitaet, die Ungerechtigkeiten zwar nicht verschwinden, aber fasst schon nebensaechlich macht? Was die warme Dusche in Deutschland, das Auto meiner Eltern, das grosse eigene Zimmer oder den gefuellten Kuehlschrank plus Tiefkuehltruhe vergessen laesst?

Es ist die Lebenshaltung der Peruaner. Diese Art einander im Gehen die Hand auf die Schulter zu legen, in jeder beliebigen Weise und staendig zu pfeifen, sich immer einen Kuss bzw. die Hand zur Begruessung und zum Abschied zu geben auch wenn man sich nur Hallo und Tschuess sagt, diese Art, fuer alles und jeden die Verkleinerungsform zu verwenden, bei Verabredungen mindestens eine halbe Stunde zu spaet zu kommen, bei jeder Gelegenheit das Tanzbein zu schwingen und vor allem: die Welt gelassen zu nehmen und sich nicht aufzuregen.

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

Ich wurde in Peru mit solch einer Freundlichkeit aufgenommen, von so armen Leuten mit solcher Selbstverständlichkeit eingeladen, das wenige, was sie haben, mit ihnen zu teilen. Ich habe mich in letzter Zeit oft gefragt ob es einem Peruaner bei uns genauso geht. Ich habe versucht ehrlich dabei zu sein- und glaube die Frage verneinen zu müssen.

Wir Europaer haben ein positives Image in Suedamerika. Wir symbolisieren Zuverlässigkeit, Sicherheit, Ehrlichkeit und vor allem: Wohlstand. Allerdings sind wir auch bekannt als *frios* (kalt), unpersönlich und (besonders wir Deutsche) als schnell reizbar. Klischees auf beider Seiten aufzuschlüsseln nach wahr/unwahr laege mir an dieser Stelle fern und waere auch sinnlos.

Meine Zeit hier hat mir vor Augen gefuehrt, dass Geborensein in einer Industrienation ein Privileg ist, dass dir Moeglichkeiten eroeffnet dich frei zu bewegen, aufgrund eines bundesdeutschen Passes Grenzen ueberfliegen zu koennen, die fuer andere Menschen ein Leben lang verschlossen bleiben.

Das ist ungerecht.

Ich stehe auf der oberen Stufe einer nach Besitz definierten Leiter und fuehle mich unwohl dabei. Unser Wohlstand ist nicht mehr selbsterwirtschaftet, er ist die Frucht harter Arbeit der Menschen in Entwicklungslaendern, in Gang gebracht durch unser Kapital. Wenn die westlichen Investoren und Aktionaere des Stahlgiganten Siderperu (Acerca) hoehere Kapitalertraege zu niedrigeren Produktions- und Personalkosten fordern, sind es die Chimbotaner, die am naechsten Tag auf der Strasse stehen. Wenn die Fischmehlfabriken, die teilweise in deutscher Hand sind, aus Geiz nicht mal ihre Schornsteine erhoehen lassen, ist es ihr Rauch der die ganze Stadt verpestet und die Menschen krank macht.

Folgenden Satz habe ich mir lange durch den Kopf gehen lassen, entdeckt habe ich ihn in einer peruanischen Bibel unter dem Foto einer armen alten Frau:

Es geht nicht so sehr darum, den Armen von unserem Reichtum ein wenig abzugeben, sondern uns mit ihnen arm zu machen, um zu verstehen.

“ ¿Quieres Aji? Cuidado, esto pica horrible.- ¿Que tanto comes?- Ya estas peruano.”

Dieser, mein letzter Rundbrief haette eigentlich die logische Konsequenz meiner beiden vorhergehenden und dementsprechend umfangreich sowie ausgearbeitet werden sollen – es geht aber nicht. Die vergangenen drei Monate waren anders, sie waren noch intensiver und schneller. Wenn ich ans Zelten am Strand zurueckdenke, von dem ich schon das letzte Mal geschrieben habe, dann kommt mir das wie gestern vor. Nur dass da noch so viel in der Zwischenzeit passiert ist, ich kann nur noch Ausschnitte wiedergeben.

Und gleichzeitig ist mein Leben hier, wenn ich es kurz beschreiben muesste, ganz normal geworden, das heisst, ich fuehle mich in vieler Hinsicht als einen Teil der Menschen hier und werde oft auch so behandelt. Aber, und dessen bin ich mir bewusst, ich bin eben kein Peruaner.

Nur ein kleines Bisschen in mir drin doch.

Leon Gabriel - Rundbrief Nr. 3 – Chimbote

Bald wird sich das erste Kapitel meines Perubuches schliessen, aber die folgenden Seiten sind noch unbeschrieben. Ich werde voraussichtlich an der Goethe-Universitaet in Frankfurt am Main Romanistik mit Schwerpunkt Spanisch/Lateinamerikanistik sowie Theater-/Film-/Medienwissenschaften studieren. Ein guter Start, um ein weiteres Mal nach Peru zu gehen, wer weiss wann und wie lange...

Ich danke:

....an allererster Stelle meiner familia peruana: Gustavo, Iris, Alexia und Fatima, fuer ein wunderbares Jahr und viel Verstaendnis.

....meinen Freunden, auch bekannt als "Los Quiñeros", vor allem aber meinen patas por siempre Panchulo, Rolando, Michio, Angelita, Soto und Yuri und mas que todos mi hermano Alex.

....Michael und Katja fuer die tolle Vorbereitung, Juergen und Regina fuer die gelungene Begleitung.

....meinen Voluntariokollegen, besonders meiner Chimbotegefaehrtin Sarah
....Schwester Damiana, Francesca und Elisabeth sowie den LehrerInnen Mariza, Norvi, Leyda, Valerio und Julio und ganz besonders allen Kindern im Colegio Fe y Alegria 42

..... den Padres Gildo, Ringo, Ebert aus Jesus Obrero/Lima, Miguel und Orlando aus San Francisco/Chimbote

..... allen Peruanern, Chimbotanern

..... meinem Manager und meiner Plattenfirma ;-)

Hasta muy pronto con fotos y recuerdos, ich freu mich auf euch

Euer Leoncito